

„KIT-Medienpreis“ für Winfried Sturm

Die Hardware-Arbeitsgemeinschaft des Staufener Faust-Gymnasiums steht seit Jahren im Rampenlicht

VON UNSEREM MITARBEITER
HANS CHRISTOF WAGNER

STAUFEN/WALDKIRCH. Winfried Sturm, Lehrer für Mathematik und Physik am Faust-Gymnasium Staufen, ist jüngst in Waldkirch mit dem „KIT-Medienpreis“ 2006 ausgezeichnet worden. Der Preis wird von „Nibb“, dem „Netz innovativer Bürgerinnen und Bürger“ vergeben.

Nibb wurde 2000 von Hans-Georg Torkel, Diplomingenieur und Leiter eines Berufskollegs für Technik und Informatik in Neuss (Nordrhein-Westfalen) gegründet. Nibb versteht sich als Plattform und Netzwerk engagierter, kompetenter und innovativer Menschen, als Bildungsbewegung „von unten“. Um die Idee dahinter noch einprägsamer und griffiger zu machen, nennt sich Nibb auch KIT (Kreativität, Innovation und Technik) und will das als Marke verstanden wissen.

Für Jüngere gibt es im Rahmen des Netzwerks so genannte KIT-Clubs. Sturm ist seit der Gründung von Nibb „KIT-Botschafter“. 2004 wurde ihm der Nibb-Innovationspreis verliehen. Den „KIT-Medienpreis“ gibt es als eigenständige Preiskategorie seit 2005. Nun ist Sturm Lehrer und kein Medienvertreter. Doch vermutlich hat niemand mehr als der 2004 vom Magazin *Stern* zum „Lehrer des Jahres“ gekürte Oberstudienrat die Themen Bildung, Pisa-Studie, Erfindungen, Kreativität



Bekam in Waldkirch den „KIT-Medienpreis“ überreicht: Winfried Sturm

FOTO: HANS CHRISTOF WAGNER

tät und Technik in den Medien platziert. Und das, wie in Waldkirch betont wurde, in 250 Presseartikeln, 50 Radiobeiträgen und mehr als 30 TV-Sendungen. Der Großteil davon berichtet über die Projekte, Erfolge und gewonnenen Preise der

seit fast 25 Jahren am Faust-Gymnasium angesiedelten Hardware AG (HAG). Werkte die „High-Tech-Tüftlerschmiede“ in den ersten 20 Jahren eher im Verborgenen, war sie zeitgleich zum Erscheinen der ersten Pisa-Studie vor fünf Jahren ins Rampenlicht geraten.

So war denn auch bei der Preisverleihung, die im Waldkircher Unternehmen Sick stattfand, viel von der internationalen, für Deutschland mitunter so beschämenden Studie die Rede. In seiner Laudatio auf Sturm sagte Torkel, dass man auch deshalb so schlecht abgeschnitten habe, weil es in Deutschland keinen Zweiten wie Sturm gebe. Er sei der „Boris Becker“ von KIT. Denn wie der den Tennissport populär gemacht habe, sei es Sturm zu verdanken, dass KIT heute bereits so bekannt sei. Hinter KIT sollen rund 5000 Aktivisten stehen, als Einzelpersonen sowie via Verbände und Gesellschaften. Die tauschen sich vor allem im Internet über Ideen und Projekte aus. Torkel will mittels seiner Initiative bundesweit ein dichtes Netz von KIT-Clubs knüpfen, die parallel zu Sport- und Musikvereinen arbeiten sollen. Während die sich um die körperliche Fitness und musische Bildung kümmern, will Torkel die Kenntnisse junger Leute auf den Gebieten Technik, Mathematik und Informatik verbessern, Talente früh erkennen und unterstützen. Das ist auch das, was Sturms HAG für sich reklamiert. Die Arbeitsgemeinschaft, an der seit 1982 über 200 Schülerinnen und

Schüler mitgewirkt haben und für die es lange Wartelisten gibt, soll naturwissenschaftliche Fähigkeiten fördern, Teamgeist und Verantwortungsgefühl stärken. Die Botschaft: Naturwissenschaften können ihren Beitrag zur Lösung alltäglicher Probleme leisten.

Sturm kann für dieses Vierteljahrhundert auf zahlreiche Erfolge zurückblicken: Die HAG hat bei Innovations- und Tüftlerwettbewerben und bei „Jugend forscht“ so ziemlich alles abgeräumt. Im Juli flog Sturm mit Schülern seiner AG als Repräsentant des Deutschen Erfinderverbandes zur Erfindermesse nach Seoul/Südkorea. Und kehrte dekoriert zurück: mit Medaillen in Gold, Silber und Bronze sowie einem Sonderpreis des iranischen Wissenschaftsministeriums. Einem breiten Fernsehpublikum wurde die HAG bekannt, als sie mit ihrer Erfindung eines Systems gegen den Sekundenschlaf am Steuer in der TV-Sendung Galileo den „Pro-Sieben-Wissenspreis“ gewann.

Sturm berichtete in Waldkirch von den Herausforderungen der Reise nach Korea. Wie in Deutschland, wo schon jetzt Mangel an Ingenieuren herrsche, Bedenkenträger und Bürokratismus es behinderten, dass sich ein für Innovationen freundliches Klima herausbilde. Dass, wenn wir so weitermachten, uns Asien bald an Erfindungskraft und Innovationsfreude überflügele. Deshalb war Sturms Appell auch: Gründet noch mehr KIT-Clubs.